Bigletteria della funicolare LMS, Locarno

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **72 (1954)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-61236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

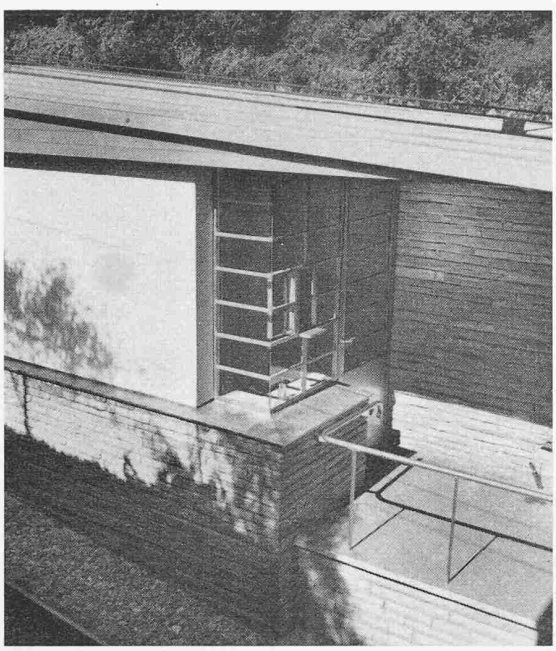

Fig. 14. Particolare

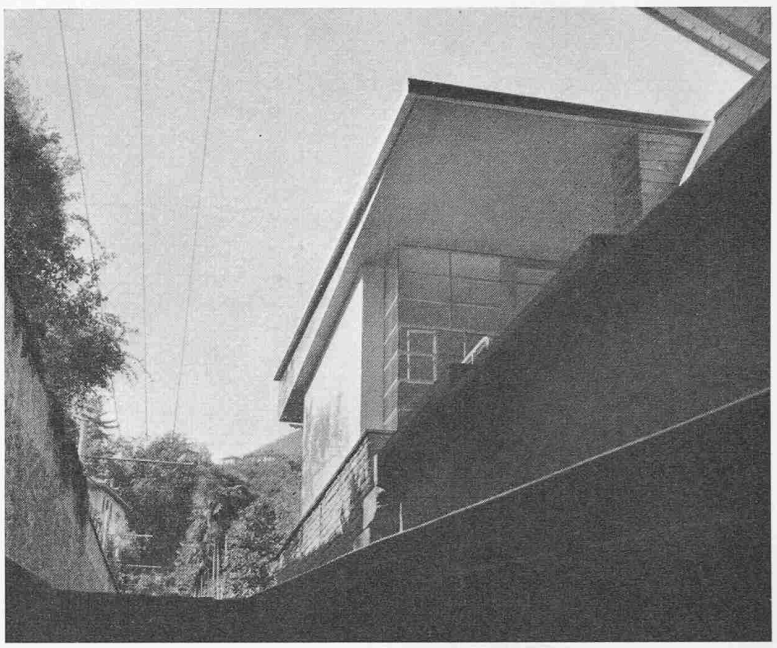

Fig. 15. Biglietteria della funicolare LMS, Locarno

Biglietteria della funicolare LMS, Locarno

Architetti **Peppo Brivio** e **René Pedrazzini**, Locarno

DK 725.31:625.5

La funicolare Locarno-Madonna del Sasso ha la sua stazione inferiore di fianco al torrente Ramogna. Nello spazio ristretto fra il torrente e l'inizio della linea si doveva ricavare un piccolo locale per la biglietteria e il guardaroba degli impiegati.

Costruzione: Demolizione parziale del muro d'argine e sostituzione con un muro di cemento armato con sostegno di fondazione a L. Muratura di granito di Vallemaggia a facciavista e di cotto intonacato, colore bianco. Solaio di cemento armato. Copertura di aluman. Rivestimenti esterni e serramenti di alluminio anodizzato, colore oro chiaro. Pavimento di piastrelle di terracotta e granito. — Progetto ed esecuzione 1950.

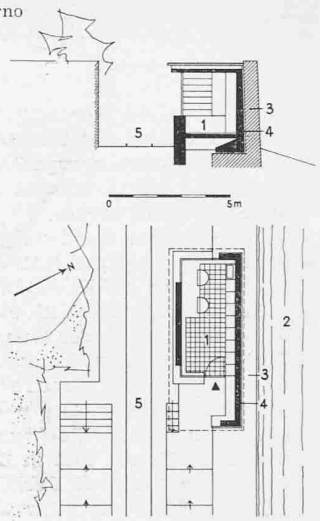

Fig. 16 (a destra). Sezione e pianta 1:300

1 Biglietteria
2 Torrente Ramogna
3 Muro d'argine
4 Muro di sostegno di c. a.
5 Linea della funicolare

chanischer Einrichtungen «mehrere Maschinen, als Calander (zum Glätten und Glänzend-Machen der Stoffe). Mange, Glätte, nebst einem Blasbalg betrieben werden». Ein auf 6 m Tiefe geschätzter Sammler zog das Wasser aus den verschiedenen Stollen zusammen. Der Fabrikant erklärte, dass «diese unterirdischen Bauten nicht nur mit ausgezeichneten bergmännischen und mechanischen Kenntnissen angelegt, sondern ungeheure Kosten darauf verwendet worden». Der Augenschein zeigte weiter, dass die Beschwerden wegen der Kellerüberschwemmungen «höchst wahrscheinlich begründet» waren. Nach mehrmaliger Aufforderung zur Vorlage eines Planes und zur Einreichung eines Konzessionsgesuches kam der Fabrikbesitzer dem Begehren nach, doch rügten die Behörden, dass man dem mit der Planaufnahme beauftragten Geometer nicht alles gezeigt habe, weshalb man die Wasserstände nicht feststellen konnte.

Wieder ruhte der Fall bis 1827; dann erhielt Gottlieb Meyer die Konzession, nachdem eine amtliche Untersuchung die Wassermenge mit 27 l/s berechnet hatte, was bei einem Gefälle von 9,92 m eine durchschnittliche Leistung von 3,31 PS ergab, doch war der Erguss der Stollen je nach den Niederschlägen sehr unterschiedlich. Als 1881 die Fabrik den Betrieb einstellte, zerfielen die nicht mehr unterhaltenen Stollen, soweit sie nicht in Sandstein eingehauen waren. Als die Bleichmatt zur Viehweide wurde, kam es vor, dass Tiere in Vertiefungen einsanken, die durch den Zerfall dieses geheimen unterirdischen Wasserkraftwerkes verursacht wurden. Nach geologischen Berechnungen umfasste das Einzugsgebiet der Meyerschen Stollen unter Berücksichtigung der veränderlichen Wetterverhältnisse eine Fläche von 8 bis 40 ha.

Adresse des Verfassers: Dr. E. Baldinger, Schlossbergweg 6, Baden

MITTEILUNGEN

Das Grosskraftwerk Mannheim, das im Jahre 1921 von der Rheinischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Mannheim geplant wurde und schon 1926 als erstes Dampfkraftwerk Deutschlands eine Hochdruckanlage mit Dampf von über 100 atü und 475 ° C am Kesselaustritt erhielt, erfuhr in neuester Zeit eine bedeutende Erweiterung, die von Prof. Dr. *F. Marguerre* in «Z. VDI» vom 11. Mai und 1. Juni 1954 ausführlich beschrieben wird. Von besonderem Interesse sind die Anlagen des neuen Werkes II; dieses Werk soll im Vollausbau vier Maschinensätze von je 125 000 kW bzw. 135 000 kW umfassen. Die energiewirtschaftlichen Vorbedingungen führten dazu, Temperaturen, bei denen man austenitische Stähle benötigt, zu vermeiden. Damit sich trotzdem ein optimaler Wärmeverbrauch ergibt, wurden eine doppelte Zwischenüberhitzung, jeweilen auf 485 ° C, eine sehr hohe Speisewasservorwärmung (auf 282 ° C) und eine möglichst gute Ausbildung der letzten Turbinenstufen vorgesehen. Jede Gruppe besteht aus zwei Kesseln mit Kohlenstaubfeuerung, einer Vorschaltturbine und zwei Nachschaltturbinen. Die Vorschaltturbinen leisten bei 140 atü und 520 ° C je 43 000 kW und bestehen je aus einem Aktionsrad von 860 mm mittlerem Durchmesser sowie aus 40 Schaufelreihen, von denen sich 18 in einem ersten und 22 in einem zweiten Zylinder befinden. Zwischen diesen Zylindern durchströmt der Dampf mit rd. 60 ata den ersten Zwischenüberhitzer, nach dem zweiten Zylinder mit 19,5 ata den zweiten Zwischenüberhitzer. Die beiden Zwischenüberhitzer werden mit Frischdampf von 154 ata, 530 ° C geheizt, der sich dabei auf 400 ° C abkühlt, um nachher im Kessel wieder auf 520 ° C überhitzt und der Vorschaltturbine zuge-